



V. Abtheilung.

201. Die Erscheinung ist verschwunden,
Und Johannes hat empfunden
Wirklich auch die Dörnerstich;
Aber diese süße Schmerzen
Fühlte er vielmehr im Herzen,
Und konnt selbst nicht fassen sich.

Ob gleich er durch diese Erscheinung mit keiner wirklichen Dörnerstich begabet wurde, sahe man doch Spurzeichen, und die Empfindung blieb etlich Tag.

202. Nun kein Unglück ihn kann stürzen,
Und kein Glück sein Tugend kürzen,
Er ist Diamanten vest;
Allem Kreuz er, ohn Verschmaufen,
Tegund mag entgegen laufen;
Er ist stark, und wohlgetröst.

Wer will uns dann scheiden von der Lieb Christi? Trübsal? oder Angst? Hunger? oder Blöße? Gefahr? Verfolgung? oder Schwerm. Rom, 8. v. 35.

203. O Gebenedeyte Seele!
Nur dich mit dem Kreuz vermähle!
Es umfängt dich selbes schon:
Du zum selben dich gewöhne,
Als wie all' Maria Söhne,
Weil du auch Maria Sohn.

Schauet den == mit seiner Kron, damit ihn seine Mutter gekrönet hat am Tag seiner Vermählung. Cant. 2. v. 11.

204. Aber bald auch mit Lieblosen,
Auch mit Blumen, Lilg, und Rosen
Ihn Maria hat erquickt;
Sie ihr Söhnlein ihme gabe,
Daß er sich mit selbem labe:
Mann! wie hoch bist du beglückt,

Bald darauf in eben derselben Kirch erschien ihm Maria, und legte ihm in die Arm ihr süßes Jesulein.

Die Unbefleckung macht, daß man gar nahe bey Gott ist. Sap. 6. v. 20.

205. O was Gnaden! O was Ehren!
Ja auch zwischen Engelschren
Sammt dem Kind wurd er bemerkt,
Und mit Weißheit angefüllt:
Da, da, wurd sein Durst gestillet,
Da, da, wurd sein Herz gestärkt.

Beide diese Erscheinungen bemerkte ein gewisser sehr frommer Religios, in dieser Kirche.



206. Diese Saab pflegt zuzusenden
Keuschen Herzen, keuschen Händen
Jene, die die Keuschheit war;
O dann Seelen! euch bestrebet,
In der reinen Keuschheit lebet,
Fliehet! fliehet die Gefahr.

207. Nun war auch die Zeit vorhanden,
Daß er (wie er hat verstanden)
Tretten sollt die Dörnerbahn,
Und, zu lang gewünschten Sachen
Endlich einen Anfang machen:
Rüste dich dann, o Johann!

208. Dörner wirst du zwar betretten;
Aber eine goldne Ketten
Du dir schmieden wirst darauf;
Unter himmlischen Liebkosen
Einen Kranz von Lilg. und Rosen
Finden wirst nach deinen Lauf.

209. Als er einst sich durch die Gassen
In Granat hat sehen lassen
Züchtig, und voll Liebsbegierd,
Einen Zettel er ganz nahe
Da auf einem Hausthor sahe,
Und sein Herz wurd gleich gerührt.

210. Gehet: lieset: daß den'n Armen
Dieses Hause, aus Erbarmen,
Von dem Herrn bestimmt sey:
O was Jubel, O was Freude!
Aber auch, was Herzensleide!
Wo kein Geld ist, da ist Neun.

211. Doch läßt er den Muth nicht sinken:
Ja er lasset sich gedünken,
Daß er schon das Hause hab;
Gehet, lauffet, bettelt, bittet,
Wünsch, und Worte er ausschüttet,
Und bekommt auch manche Saab.

Wie schön ist ein
keusch Geschlecht, das mit
Tugenden leuchtet, dann
seine Gedächtniß ist un-
sterblich. Sap. 4. v. 1.

Wenn ich schon mit-
ten im Schatten des
Tods wandlete, so will
ich doch kein Uebel fürch-
ten, dann du bist mit
mir. Plal. 22. v. 4.

Wenn der Erzbitr er-
scheinen wird, so werdet
ihr auch die unverwel-
liche Kron der Herrlich-
keit empfangen. 1. Petr.
5. v. 4.

Da fragten die Män-
ner == nach dem Haus
== und funden an des
Spür. Act. 10. v. 17.

Es hiesse:
Dieses Haus ist von
seinem Besizer zum Nu-
zen der Armen bestimmt
worden.

Gott wird == Ver-
sehen. Gen. 22. v. 8.
Der königliche Capel-
lan hat das erbe, und
sehr reichliche Almosen
mitgetheilt.



212. Er weiß, daß Gott Hülfe sende:
 Gott bewegte fromme Hände
 Balde zur Freygebigkeit;
 Und das Haus ist für sein'n Orden
 s Erste Hospital auch worden,
 Ganz bequem, in kurzer Zeit.
213. Jetzt er sinnet, jetzt er dichtet,
 Jetzt er sich sein Haus einrichtet,
 Nichts darinn muß gehen ab;
 Better, Speisen, und Arzneyen,
 Seine Arme zu erfreuen,
 Alles g'winnt sein Bettelstab.
214. Seinen Leib er quält, und plaget,
 Kranke er zusammen traget,
 Legt sie in das Bett hinein;
 Fraget, tröstet, und erquicket,
 Liebreich sich in alles schicket;
 Seelenkur die erst muß seyn.
215. Nichts, gewiß, er hat versaumet:
 Was nur seiner Lieb getraumet,
 Wurde ganz genau erfüllt,
 Hin, und her, er laufft, und eilet,
 Bringet, kochet, und zertheilset,
 Lieb- und hülfreich, sanft, und mild.
216. Er, als Lehrer unterweisset,
 Er, als Vater, tränkt und speisset,
 Als ein Arzt er sie kuriert,
 Als ein Mutter er sie pfleget,
 Säubert, pudet, hebt, und leget,
 Er halt allen alles wird.
217. Jetzt, Granata! ich dich frage,
 Mir es treu, und redlich sage,
 Was hält'st du von diesem Mann?
 Ist er dir noch zum Gelächter?
 Ist er noch ein grob und schlechter?
 Ist ein Narr noch dein Johann?

Dieses Hospital bekame Anfangs den Namen: De Pot.

Alles reichlich bettelte aus
 Setzt Johannes für sein Haus.

Vor allem ermahnete er sie zur heiligen Beicht und Communion, und unterrichtete sie darzu.

Ziehet an, als die Auserwählte Gottes == herzliche Erbarmung. 1. Coloss. 3. v. 12.

Ich bin allen alles worden, damit ich sie alle selig machete. 1. Cor. 9. v. 22.

Das Gespötte dieser Welt Endlich doch zu Boden fällt.



218. Gelt! jetzt siehest du mit Augen,
 Was der Welt nicht scheint zu taugen,
 Tauge doch bey Gott dem Herrn?
 Schaue nur! wie Gott dein Lachen
 Leichtlich könn zu Schanden machen:
 Deine Blindheit kennen lern.
219. Gelt! jetzt du ihn erst erkennest,
 Und ihn einen Vater nennest
 Aller Armen insgemein?
 Sein Barmherzigkeit, und Liebe,
 Seine so erhitze Triebe
 Lasse dir ein Muster seyn.
220. Lerne! lerne das Erbarmen
 Gegen Kranke, Schwach- und Armen
 Von Johann, dem Wundermann!
 Er ein Armer, ohne Mittel,
 Ohne Pracht, und Ehrentitel,
 Doch durch Gott so vieles kann.
221. Man sah so viel Tugendproben,
 Man fieng an sein Lieb zu loben,
 Sie erschallte weit und breit;
 Man kennt ihn von That und Namen,
 Darum haufenweise kamen
 Zu ihm arm, und franke Leut.
222. Aber wie und wasgestalten
 Wird wohl können unterhalten
 So viel Leut ein armer Mann?
 Aber seine Antwort höre,
 Und zugleich ein schöne Lehre:
 Er sagt: Mein Gott alles kann.
223. Ohne, sich an Gott zu heften,
 Ware über Menschenskräften
 Ein so großes Liebeswerk;
 Gott allein, der große Sachen
 Auch aus purem Nichts kann machen,
 Ihme gabe Kraft, und Stärk.

Die glorreiche Tugend
 gehet mit ihrer Natur
 allen vor.
 Senec. L. 3. de Benefic.

Die Tugend ist etwas
 Hohes, etwas Königli-
 ches, etwas Unüberwind-
 liches. Senec. Lib. de
 Vit. Beata.

Die Tugend ist hart zu
 finden, sie will einen
 Führer und Regierer
 haben.
 Senec. Lib. 3. Nat.

Ihr Schall ist ausge-
 gangen. Psal. 18. v. 5.

Abraham hat geglaubt,
 und es ist ihm zur Ge-
 rechtigkeit gerechnet
 worden.
 Galat. 3. v. 6.

Was bey den Men-
 schen unmöglich ist, das
 ist bey Gott möglich.
 Luc. 18. v. 27.



224. Er ertheilte reichen Segen:
Es floß wie ein Mannaregen
Ihm das Almosen ins Haus;
Johann pflegte sich zu wenden
Zu Gott mit erhobnen Händen,
Eh er ist gegangen aus.

225. Große Herren, und Magnaten
Die da sahen seine Thaten,
Nahmen sich der Sache an;
Geldes Summen, große Gaben
Gern sie dargegeben haben:
Gott hat alles dies gethan.

226. Dann Johanns frommer Wandel,
Lieb und Demuths-voller Handel,
Einfalt, und Aufrichtigkeit,
Dem Magnetstein ähnlich ware,
Er zoh auf ein wunderbare
Art und Weiß an sich die Leut.

227. Täglich fast, auch drey, vier Stunden
Hat man sammelnd ihn gefunden
Durch die Gassen in der Stadt;
Kinder! thut die Lieb erfüllen!
Thuet guts um euert Willen!
Liebreich er gerufen hat.

228. Also er der Menschen Herzen,
Vielmal auch mit frommen Scherzen,
Gern zu geben, hat bewegt,
Und den Grundstein der Gestalten
Unter Jungen, unter Alten
Zur Barmherzigkeit gelegt.

229. Wer da giebt in Gottes Namen,
Würfet aus für sich den Saamen,
Der ihm bey der Erndzeit
(Aus oft gnug geringen Dingen)
Hundertfältig Frucht wird bringen,
Hier, und in der Ewigkeit.

Er wird herab kommen
gleichwie der Regen auf
das Fell. Pl. 71. v. 6.

Da seynd ihre Herzen
und Hand beweget wor-
den. Eccl. 48. v. 21.

Verba movent, exem-
pla trahunt:
s'Wort beweget,
s'Beispiel ziehet,
Dies man an Johanne
siehet.

Wann er sonst nicht ver-
hindert war.

Solches rede, und er-
mahne. Tit. 2. v. 15.

Wer sich über den Ar-
men erbarmet, der lehret
dem Herrn auf Wucher;
und er wird ihm seinen
Lohn wiederum vergelten.
Prov. 19. v. 17.

Gebet, so wird euch ge-
geben werden: dann eben-
mit der Maas, damit ihr
misset, wird man euch
wiederum ausmessen.
Luc. 6. v. 38.



230. Diese Wahrheit zu probieren,
Lasset uns allhier anführen
Ein wahrhaftigel Geschicht,
So sich in Johanni Leben
Ebenmäßig hat begeben,
Mit nachstehenden Bericht.
231. Eine Frau, die gegen Armen
Sonsten ware voll Erbarmen,
Gab Johanni, als er kam,
Und sie um ein Gabe hatte,
(Wells ein Hand voll Salz nur hatte)
Solche auch in Gottes Nam.
232. Gott hat über alle Massen
Sich die Gab gefallen lassen:
Auch ihr Sohn in jener Stund,
Arm, in einem fremden Lande,
So viel Salz bekam zur Hande,
Da er Brod nicht haben kunnt.
233. Ey dann jeder wohl erwege,
Was Barmherzigkeit vermöge,
Und auch ein geringe Gab;
Daß Gott so, als wenn man diese
Lieb, und Gutthat ihm erwiese,
Selbst daran ein Freude hab.
234. Wer hingegen kein Erbarmen
Traget gegen Schwach und Armen
Hier in dieser Lebenszeit,
Der wird ein Gericht erfahren
(Als wie all verdamnte Schaaren)
Dorten ohn Barmherzigkeit.
235. Wehe demnach denen Reichen!
Billig sollten sie erblichen,
Wann sie nicht von ihrem Gut,
Hier den Armen reichlich geben;
Das Gericht auf sie auch eben,
Ganz gewiß, schon warten thut.

Joanna de Fusteria
eine Frau von mittelmäßi-
gen Vermögen, sonst aber
gegen den Armen unge-
mein freygebig, gabe Jo-
anni, als er in die Sam-
lung zu ihr kam, ein
Hand voll Salz, weil sie
damals nichts anders zur
Hand hatte: Eben in sel-
ber Stund hat ihr Sohn,
als ein armer entlassener
Soldat, in der Fremde
bettlend, eine Hand voll
Salz bekommen, wie er
es bey seiner Anheim-
kunft erzehlet hat.

Was ihr gethan habt
einem aus diesen meinen
geringsten Brüdern, das
habt ihr mir gethan.
Matth. 25. v. 40.

Es wird ein Gericht
ohne Barmherzigkeit über
den ergehen, der keine
Barmherzigkeit geübet hat
Jacob. 2. v. 13.

Wer dieser Welt Gü-
ter hat, und siehet seinen
Bruder noch leiden, und
schließt sein Herz vor
ihm zu, wie bleibet in
demselbigen die Liebe
Gottes? 1. Joan. 3. v. 17.



236. Christen! zeitlich euch bedenket,
Gerne denen Armen schenket,
Nach dem das Vermögen ist;
Durch ein christliches Erbarmen
Werdet ihr nie selbst erarmen,
Sondern seyn des Heils vergewiß.
237. Seht! Johann durch seinen Orden
Ist ein wahres Muster worden,
Christlicher Barmherzigkeit;
Gottes Will war, daß auf Erden
Er schon sollte glorreich werden,
Voll der Ehr und Herrlichkeit.
238. Aber, o was Müß und Sorgen
Hatte er vom frühen Morgen!
Dann er trug das Joch allein:
Leib und Seele er verpflegte,
Allenthalben Hand anlegte,
Leicht der Lieb muß alles seyn.
239. Kehren, Waschen, Heben, Tragen,
Sehen, Hören, Weh und Klagen
Alle Stund und alle Tag,
Mahnen, trösten, helfen, laben,
Und darbey Vergnügen haben,
Ist was großes, wie ich sag.
240. Was verdrüßliche Gedanken,
Wenn man auch nur einen Kranken
Etwa in dem Hause hat?
O! da sucht man, der Beschwerden
Nur sein balde los zu werden,
Allenthalben Hülff und Rath.
241. Aber diese süße Plage
Hatte er, nicht nur bey'm Tage,
Sondern gleichfalls bey der Nacht,
Seinem Leib den Schlaf abbrechend,
Sich dafür mit Gott besprechend,
Meisten Theil hat er gewacht.

Wer zur Barmherzigkeit geneigt ist, der wird gesegnet werden. Prov. 22. v. 9.

Wer der Gerechtigkeit und Barmherzigkeit nachgeht, der wird das Leben, Gerechtigkeit und Ehre finden. Prov. 21. v. 21.

Rehmet mein Joch auf euch: — dann mein Joch ist süß, und meine Bürd ist leicht. Matth. 11. v. 29. 30.

Ich vermag alles in dem der mich stärket. Philipp. 4. v. 13.

Mein Herr hat mich verlassen, hieweil ich vorgestern anheng krank zu werden. 1. Reg. 30. v. 13.

Ich hab gewacht, und bin worden wie ein Spatz, der einsam sitzt auf dem Dach. Psal. 101. v. 8.



242. Unter allem dem Gewimmel
Mit den'n Engeln, mit dem Himmel,
Ja, mit Gott sein Ruhzeit war;
Gott die Engel schien zu stellen
Ihm zu ersten Mitgesellen;
Ihr Erscheinung war nicht rahr.

243. Sehet! arme Menschenkinder!
Stolze Welt: und Venusfunder!
Sehet diesen schlechten Mann!
Wer solt wohl aus ihm was klauen?
Wer solt dies wohl endlich glauben?
Engel sind ihm zugethan.

244. Seine Arbeit d'Welt verachtet,
Und sie, als ein Schand betrachtet,
Als ein Sache ohne G'winn,
Wo die Engel sie annehmen,
Sich gar gern darzu bequemen:
Dverkehrter Menscheninn!

245. Als er einstens Wasser hollte,
Und zurück doch, wie er wollte,
So geschwind nicht kommen kunnt,
Wurd sein Arbeit doch gerichtet,
All's ihm Hause wohl geschlichtet,
In derselben Welt, und Stund.

246. Dann ein Engel ist erschienen,
Alle Kranke zu bedienen,
In Johannes ganzer G'stalt,
Anstatt seiner all's verrichtend,
Und in gleicher Ordnung schlichtend,
Als war er Johanns halt.

247. Keine andere Gedanken
Hatten auch die liebe Kranken,
Als, daß es ihr Vater sey,
Darum auch die Sachen giengen,
Und die Dienst, die sie empfiengen,
Ohn Bewunderung fürbey.

Sursum Corda, præf.
Mitt.

Siegend, stehend, und
im Lauf,
Nichte ich mein Herz
hinauf.

Er hat seinen Engeln
von die befohlen, daß sie
dich behüten: auf allen
deinen Wegen. Psal. 90.
v. 11.

Es hehet geschrieben:
ich will die Weißheit der
Weisen zu nicht machen,
und die Klugheit der
Klugen verwerfen. 1. Cor.
1. v. 19.

Johann ist nicht zu
Haus,
Und richtet doch alles
aus.

Siehe! die Engel trat-
ten hinzu, und dienten
Matth. 4. v. 11.

Ein Engel berhet, be-
ret aus,
Und richtet alles in
dem Haus.



248. Aber, als Johannes kame,
Ihn es freylich Wunder nahm,
Daß er alles fertig sah;
Er stellt an verschiedne Fragen,
Und die Kranken sollten sagen,
Wer gewesen seye da.

249. Allzusammen aber sprachen:
Wie daß er ja selbst die Sachen
Hab verrichtet, und gethan;
Alsdann kunnt er leicht ermessen,
Daß ein Engel unterdessen
Hab sein G'stalt genommen an.

250. Er es ihnen selbst entdeckend,
Sie zur Gottes Lieb aufweckend,
Demuthsvoll zu ihnen sprach:
Gott geschickt hat seinen Engel,
Zu ersetzen meine Mängel:
Ihm sey Dank für diese Sach.

Nach dem nun alles
bereit war. = = Tob. 5.
v. 22.

Da kam Johann, und
sah' es an,
Und fraget, wer dies
hab gethan?

Dies ist von euren
Händen geschehen. Ma-
lach. 1. v. 9.

Der Herr sand einen
Engel. 2. Paral. 32.
v. 21.

So wahr der Herr
selbst lebet! hat mich sein
Engel bewahret, so wohl
die Zeit, da ich von hin-
nen gangen, als auch,
da ich wiederum hieher
hin kommen. Judit. 13.
v. 20.

VI. Abtheilung.

251. **S**ehet! Engel sich nicht schämen,
Sich zum Krankendienst beque-
men:

Menschen! delicat, und zart,
Ihr mit Abscheu euch entziehet,
Und wie ein Gespenste stiehet
Eines Kranken Gegenwart.

252. **D**ie wenig Lieb auf Erden
Mag oft angetroffen werden,
Da, und dort in einer Stadt!
Man hegt keine Liebsgedanken,
Gegen Armen, Schwach, und Kranken:
Unbarmherzig in der That!

Laß dich nicht verdrü-
ßen einen Kranken zu
besuchen; dann dadurch
wirkt du in der Lieb be-
stätigt werden. Beeli.
7. v. 39.

Wir sollen auch un-
ser Leben für die Brüder
lassen. 1. Joan. 3. v. 16.